

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 33

Artikel: Und wenn wir ein- und ausfahren, St. Barbara steh' uns bei!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Bergstation Naus mit Kappens- und Maschinenhäusern, von der aus die im Stollen gewonnenen Erze durch eine Drahtseilbahn zur Entladestation in die Tiefe befördert werden

*Und wenn wir ein- und ausfahren,
St. Barbara steh' uns bei.*

Aufnahmen aus dem
Eisenbergwerk Gonzen
von Hs. Staub



Bei der Entladestation angekommen, wandern die Erze auf ein breites Sortierband, wo Kuben und Mädchen alle Unreinigkeiten, wie Kalk und Schwefel ausklauen und die Erze sortieren



Beim Verlassen der Grube dreht jeder Knappe die automatisch registrierende Stethuhr, zum Beweis, daß er unter St. Barbaras Schutz glücklich den Berg verlassen hat

Der Erztransport ins Tal geschah früher in mühsamer und gefährlicher Fahrt auf Holzschlitten durch den Gonzenwald. Nun befördert eine 1480 m lange Luftseilbahn das Erz zur Entladestation beim Bahnhof Sargans



Abbaumethode nach Stühlen. Rechts sucht ein Aufseher mit dem Hammer das Gesteinsstück nach allfälligen Schäden ab. In der Mitte bohrt ein Mineur Löcher für die Bremse. Links ist ein Bergarbeiter, der gesprengte Erze in die Grubenwagen lädt. Die gefüllten Wagen werden auf den horizontalen Strecken von Hand zur Centralförderstrecke gehoben



Das Erz wird vom Mineur mit einer 60 kg schweren Säulenbohrmaschine gehoben und nachher gesprengt



Die Brembergerationen bedienen die Hauptförderstrecken im Bergwerk. Die Förderung erfolgt ohne mechanische oder elektrische Zuggewalt, lediglich durch Gegengewicht und Ladetürgewicht

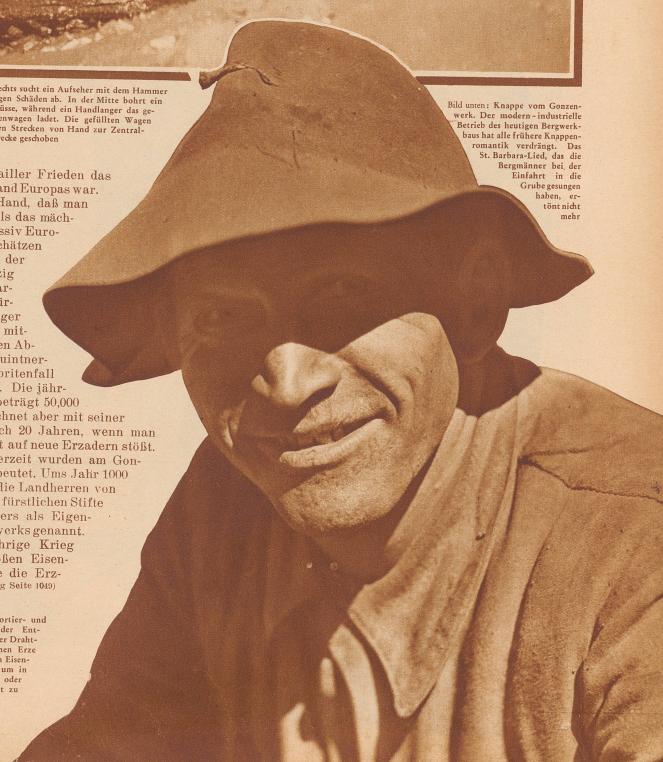


Die Feinerze werden bei der Entladestation gewaschen und sortiert



Bild links: Malera, Sortier- und Entladestation. Die mit der Drahtseilbahn ankommenden Erze werden automatisch in Eisenbahnwagen geladen, um in Schleppen im Rhein- oder Ruhrgebiet verhüttet zu werden

Bild unten: Knappe vom Gonzenwerk. Der modern-industrielle Betrieb des heutigen Bergwerks hat die Bergarbeiter-romantik verdrängt. Das St. Barbara-Lied, das die Bergarbeiter in der Einfahrt in die Grube gesungen haben, er tönt nicht mehr



das vor dem Versailler Frieden das reichste Eisenherzland Europas war. Es liegt auf der Hand, daß man auch die Alpen, als das mächtigste Gesteinsmassiv Europas, nach Metallschätzen abgesucht hat. In der Schweiz wird einzigt im Gonzen bei Sargans ein abbauwürdiges Eisenerz Lager ausgebeutet, das miten in hochmarinen Ab-lagerungen von Quinternkalk einem Meteoritenfall zu verdanken ist. Die jährliche Ausbeute beträgt 50.000 Tonnen. Man rechnet aber mit seiner Erschöpfung nach 20 Jahren, wenn man zwischen nicht auf neue Erzadern stößt. Schon zur Römerzeit wurden am Gonzen Erze ausgebeutet. Ums Jahr 1000 n. Chr. werden die Landherren von Sargans und die fürstlichen Stifte Chur und Pfäfers als Eigentümer des Bergwerks genannt. Der Dreißigjährige Krieg mit seinem großen Eisenbedarf förderte die Erz- (Fortsetzung Seite 1050)

